

CALLWEY

VOM GLÜCK MIT BÜCHERN ZU LEBEN

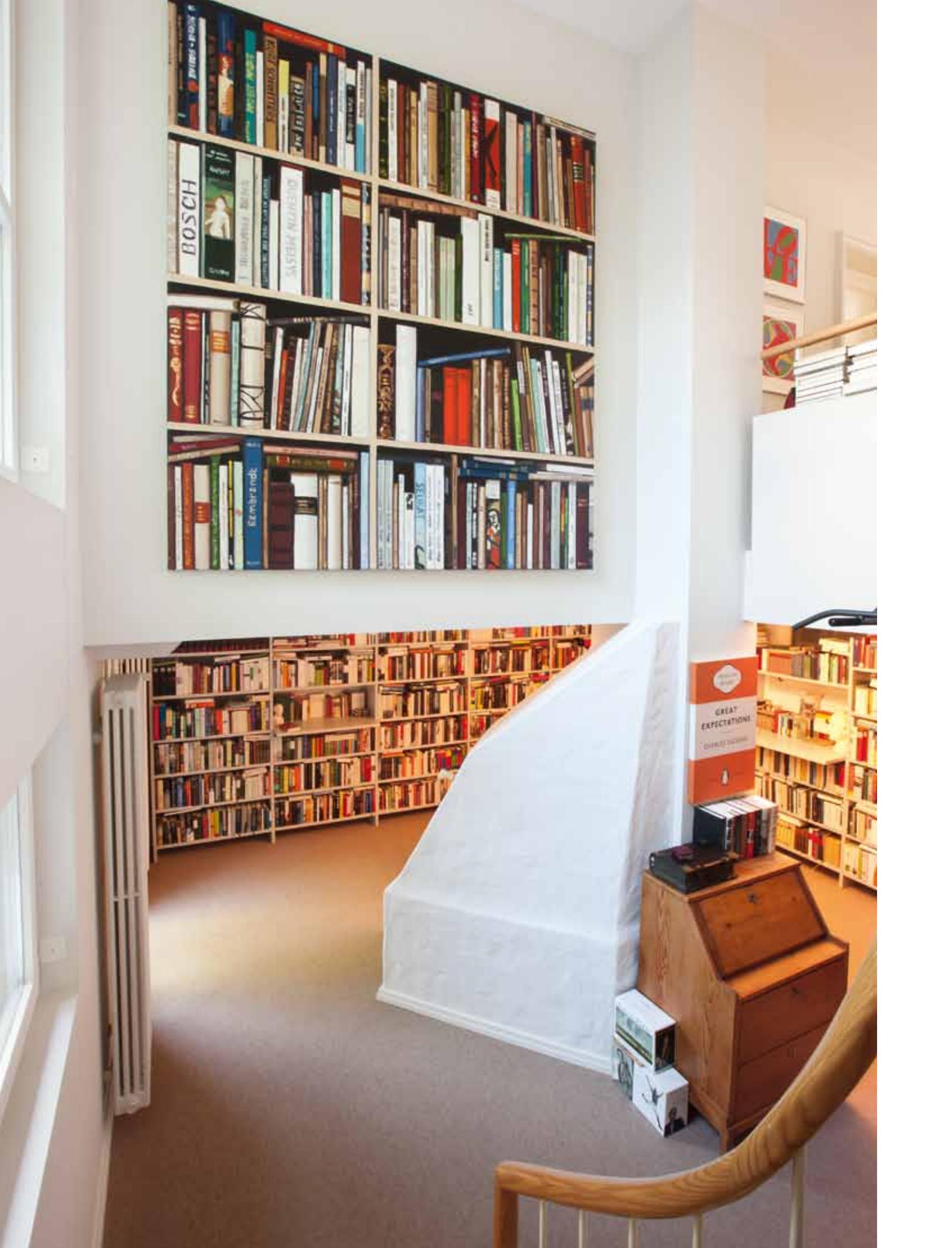


*Stefanie von Wietersheim
Claudia von Boch*

F



FELICITAS UND IHRE FREUNDE
FELICITAS VON LOVENBERG
Literaturkritikerin der FAZ



GREAT EXPECTATIONS
CHICKEN TILLY



”

WENN ICH EIN BUCH
AUFSCHLAGE,
ÄNDERT SICH ALLES:
EINE SPRACHE
ENTFALTET SICH,
EINE ANDERE WELT
KOMMT MIR NAH,
ICH TRETE AUS MIR
SELBST HERAUS.

“

Es war der schönste Tag ihres Lebens. Es war der Tag, an dem sie zu den Büchern kam. Dieser Tag ist nun über zehn Jahre her, aber Felicitas von Lovenberg erzählt davon immer noch mit diesen leuchtenden Augen, wie Menschen es nur tun, wenn sie von der großen Liebe sprechen. „Der Herausgeber der *FAZ* kam überraschend in mein Büro und fragte: ‚Wollen Sie in die Literaturredaktion kommen?‘ Ich hatte drei Jahre für das Kunstmarkt-Ressort geschrieben – das Lesen war bis zu diesem Tag mein Allerheiligstes. Ich dachte, jemand anderes stünde hinter mir, dem Frank Schirrmacher das Angebot macht. Aber nur ich war im



Raum. Ich konnte es nicht glauben!“ Kurze Zeit später war Felicitas von Lovenberg Literatur-Redakteurin der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und ihre Leidenschaft ihr Beruf. Seit 2008 ist sie Chefin des Ressorts und hat damit als erste Frau die Nachfolge des legendären Kritikers Marcel Reich-Ranicki angetreten.

Sie kann wie kaum ein anderer Mensch lustvoll und unterhaltsam über Literatur erzählen und schreiben, kämpft für ihre Meinung, ebnet neuen Talenten den Weg, auch gegen Widerstände. Wenn sie spricht, hat man den Eindruck, dass literarische Figuren in ihrem Kopf so selbstverständlich ein- und ausgehen wie vertraute

LINKE SEITE: *Die Zauberköhle der Bücher: Die Kritikerin hat das Souterrain ihres Zuhauses in eine Bibliothek verwandelt. Gegenüber der Treppe ein Bücher-Stilleben von Ralph Fleck, ein Hochzeitsgeschenk ihres Mannes.*

OBEN: *Im Eingang ein Leseplatz mit Union-Jack-Kissen – Erinnerung an die Studienjahre.*



Nachbarn aus dem Haus gleich nebenan. Ihr eigenes Leben und ihre Lesewelten: ein fantasievolles Gesamtkunstwerk aus Geschichten. „Deine Billy-Regale mit den Büchern werden noch einmal über dir zusammenbrechen und dich unter ihnen begraben“, hatte ihr erster Ehemann warnend gesagt, als sie jung verheiratet waren. Zwar brachen die Regale nicht zusammen – aber die Ehe. Schuld daran war ein kleines Buch. „Ich habe in *Liebeserklärung* von Michael Lentz erkannt, dass es nicht das Richtige war.“ Über ihre Erkenntnisse schrieb sie 2005 selber ein Buch: *Verliebe Dich oft, verlobe Dich selten, heirate nie?*. Selbst hielt sie sich nicht an diese Maxime, seit 2006 ist sie wieder glücklich verheiratet. „Ich schrieb das

Buch, als ich nach meiner Scheidung in Geldnöten war und kam mir vor wie eine Ameise, die einen Felsbrocken stemmen will“, sagt sie. „Die Liebe ist das älteste Thema der Menschen, alle Großen haben dazu schon geschrieben! Ich war wahnsinnig, das zu tun.“ Für den viel gelobten Titel erhielt sie den Ernst-Robert-Curtius-Förderpreis für Essayistik. „Das Buch war kein Misserfolg, aber vielleicht nicht der Erfolg, den der Verlag erwartet hat. Es hat mich sehr demütig gemacht.“

Felicitas von Lovenberg wuchs als Einzelkind im Münsterland auf. „A girl who lived in the land of books“ – wie Paul Austers Heldin Alice aus seinem Roman *Sunset Park*. „Ich hatte immer ein Tier bei mir, ein Buch und et-

was zu essen. Saß mit einem Buch im Obstbaum. Und mein Vater hat mir viel vorgelesen“, erinnert sie sich. „Ich habe wie entfesselt gelesen, vielleicht weil ich als Einzelkind ziemlich in der Isolation lebte, die Nachbarn waren Landwirte. Ich habe mich in der Grundschule eher wie eine Exotin gefühlt.“ Lovenberg las – wie viele Schriftsteller und Kritiker – relativ früh Erwachsenenliteratur: mit elf Jahren *Königliche Hoheit*, mit zwölf die *Buddenbrooks*, bald darauf *Krieg und Frieden*. Mit 16 ging sie ins Internat nach Wales, später studierte sie in Bristol und Oxford, seitdem ist das Englische die Sprache ihres Herzens. „Ich bin in englischer Literatur sehr zuhause, die Jahre von 16 bis 23 haben mich dort stark geprägt“, sagt sie. „Ich habe in England meine *Education sentimentale* erlebt, verstehe die verborgenen Emotionen und den speziellen Humor. Das Englische besitzt eine Million Worte, das Deutsche daneben nur etwa 700 000, das beeinflusst die Struktur von Texten.“ Aus ihrer Zeit in Großbritannien stammt ihre umfassende englische Privatbibliothek. „Ich habe alles, wirklich alles gelesen, von Shakespeare über Jane Austen, James Joyce, Nancy Mitford, Sibylle Bedford bis hin zu *Childrens' Books*. Tausende Bücher. Mein Vater sagte immer: ‚Egal was passiert, du sollst nicht Geld für blöde Klamotten ausgeben und dann denken:

Ich kann mir ein Buch nicht kaufen.‘ Für Bücher war immer Geld da.“

So ist ihr die englische Literatur – nicht die amerikanische, da unterscheidet sie sehr genau – bis heute oft näher als die deutsche. Sie rezensiert viele Übersetzungen ins Deutsche, beschäftigt sich mit der Wirkung von Nachdichtungen in die andere Sprache. „Die Leser haben früh gemerkt, dass ich meine Steckenpferde in der englischen Literatur habe. Leider muss ich viele Kritiken an andere vergeben, die ich selber gerne schreiben würde“, sagt sie. „Ich habe viel Narrenfreiheit, komme aber nicht dazu, das wirklich auszuleben, da ich als Ressortleiterin einen großen Apparat verwalte.“ Die *FAZ*-Literaturchefin liest im Schnitt drei Bücher pro Woche, bespricht im Blatt 30 Titel im Jahr. Im Fernsehen moderiert sie die *SWR*-Sendung *Literatur im Foyer*. „Das ist in der Vorbereitung mit der Redaktion ein *Book Club* auf höchstem Niveau. Wir sind zu dritt, lesen vorher die vorzustellenden Bücher und diskutieren stundenlang. Das ist etwas anderes als in der Zeitung, wo jeder einsam und allein seine Bücher liest.“

Trotz der Bücherpakete, die tagtäglich in der Redaktion ankommen, kauft Lovenberg sich privat ständig neue Titel. „Die Sekretärin der Literaturredaktion schüt-



LINKE SEITE: *Special Relationship: Goethe und Queen Elisabeth bewachen den gelben Reading Chair der Literaturkritikerin. Alle Bücher sind sorgfältig nach Themen und Sprachen geordnet, der Platz bis in den letzten Winkel ausgenutzt.*

LINKS: *Lovenberg liebt die Haptik von gebundenen Büchern, benutzt Kindle und iPad fast nie. In ihrer Privatbibliothek sind Ablageflächen eingebaut, bequem zum Blättern in alten Ausgaben und Nachschlaggerken.*